Psoriasis wirksam behandeln

Eine Informationsbroschüre der forschenden pharmazeutischen Firmen der Schweiz

interpharma ph

Die Haut – unser Schutzmantel 4
Diagnose: Psoriasis kennt viele Gesichter 8
Symptome erfolgreich behandeln 9
«Die Behandlung wird immer individueller» 10
Meilensteine in der Behandlung von Psoriasis 16
Blick in die Zukunft 18
Weiter im Web 20

Forschung – das wirksamste Mittel gegen Krankheiten

Neue Medikamente und Therapien verbessern die Lebensqualität vieler Patientinnen und Patienten und erhöhen deren Überlebens- und Heilungschancen. Bei manchen Krankheiten ermöglichen sie heute ein fast normales Leben, etwa bei Diabetes. Bei anderen Krankheiten, beispielsweise bei Krebs, lindern Medikamente das Leiden, verlangsamen den Verlauf der Krankheit oder können bei Kindern die Krankheit oftmals gar heilen.

Dass für viele Krankheiten überhaupt so wirksame Mittel zur Verfügung stehen, verdanken wir der Forschung der letzten Jahrzehnte. Dennoch bleibt ein langer Weg. Für zu viele Krankheiten gibt es noch keine Linderung, und neue Heilmittel sind dringend nötig.

Bis die Patienten von einem neuen Medikament profitieren können, braucht es allerdings mehr als nur Erfindergeist. Zunächst muss das Medikament zahlreiche Sicherheits- und Wirksamkeitsprüfungen bestehen, bevor es von den Behörden zum Verkauf freigegeben wird. Von den ersten Experimenten im Forschungslabor bis zur amtlichen Zulassung vergehen in der Regel acht bis zwölf Jahre, es kann aber auch schon mal zwanzig Jahre dauern.

Wir werden weiterhin alles dafür tun, um neue Medikamente und noch bessere Therapiemöglichkeiten zu entwickeln. Denn wir sind überzeugt: Forschung ist das wirksamste Mittel gegen alle Krankheiten.

Interpharma
Verband der forschenden pharmazeutischen Firmen der Schweiz

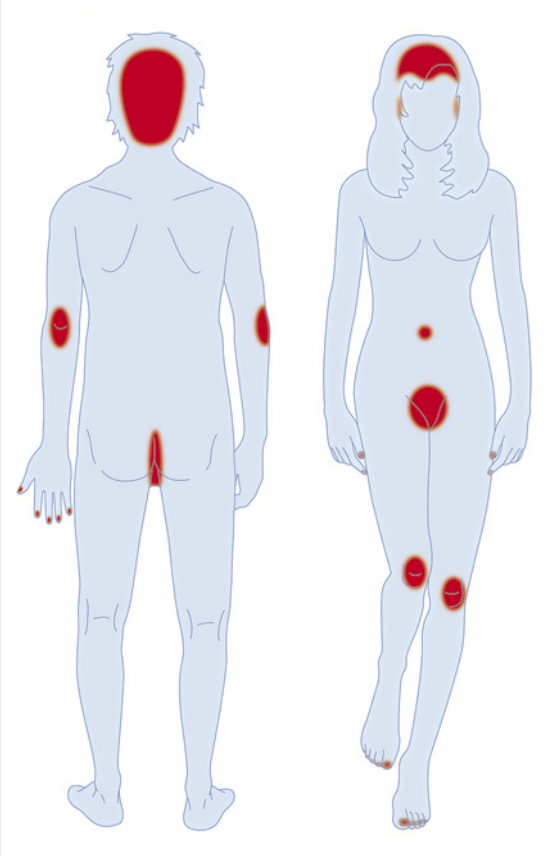
Die Haut – unser Schutzmantel

Die Haut ist unser grösstes Organ. Sie ist unser Schutzmantel nach aussen, wehrt Hitze, Kälte, Krankheitserreger und UV-Strahlung ab. Die Haut speichert aber auch Nährstoffe und Wasser und scheidet Abfallprodukte des Stoffwechsels aus.

Da die Haut stark beansprucht wird, wird sie ständig erneuert: Alte Hautzellen sterben und fallen ab, neue Hautzellen stossen von unten nach. Etwa alle vier Wochen erneuert sich die äusserste Hautschicht komplett – bei gesunden Menschen. Doch viele Menschen leiden unter Hauterkrankungen, bei denen diese Erneuerung nicht richtig funktioniert. Eine davon ist die Psoriasis (auch Schuppenflechte genannt). Etwa 130 000 Menschen in der Schweiz sind davon betroffen.

Schuld ist eine Fehlinformation an die Zellen

Psoriasis ist eine chronische, nicht ansteckende Hautkrankheit. Patienten leiden unter entzündlich geröteter Haut und silbrig-weissen Schuppen. Psoriasis kann aber auch Gelenke, Finger- und Zehennägel befallen. Die Krankheit entsteht, weil Haut- und Immunzellen eine Fehlinformation erhalten. Sie beginnen darum, neue Hautzellen zu produzieren – bis zu siebenmal schneller als bei gesunder Haut. Diese neuen, unausgereiften Zellen kommen an die Oberfläche und bilden die für die Krankheit charakteristischen Schuppen. Warum diese Fehlinformation zu den Zellen gelangt, ist bis heute nicht geklärt.



Psoriasis kann den ganzen Körper befallen. Besonders häufig sind Kopfhaut, Ellbogen, Knie, Nabel, Gesässfalte sowie zum Teil auch Genitalbereich, Handinnenflächen, Fusssohlen oder Gesicht betroffen.

«Die Krankheit hat mich zu einem offeneren Menschen gemacht.»

Er hat nichts über diese Krankheit gewusst. In seinem Umfeld war niemand betroffen – oder man schwieg darüber. Bernhard Kobel war 22 Jahre alt, als er mit geröteten, schuppenden und teilweise offenen Hautstellen am Kopf einen Arzt aufsuchte.

Dieser verschrieb ihm eine Salbe und die schuppenden Stellen heilten ab. Aber immer wieder kamen sie zurück. Erst nach zwei Jahren stellte der Arzt die Diagnose: Psoriasis.

«Ich hatte keine Ahnung, was das für mich bedeutete. Ich war zu Beginn auch nicht sehr stark betroffen. Die schuppenden Stellen am Kopf kamen und gingen. Im Herbst häuften sie sich, im Sommer heilten sie grösstenteils ab. Die Schuppen waren nervig. Aber die Krankheit nahm ich nicht so ernst. Ich liess die Haare einfach

→

Psoriasis liegt oft in der Familie

Die Vererbung spielt bei Psoriasis eine wichtige Rolle. Bei etwa einem Drittel der Betroffenen ist die Erkrankung in der Familie verbreitet. Trotzdem muss die Krankheit deswegen nicht ausbrechen und kann ein Leben lang verborgen bleiben. Es gibt jedoch viele Faktoren, die zu ihrem Ausbruch führen wie Infektionen, Stress, Alkohol, gewisse Medikamente. Der genaue Grund für den Ausbruch kann in den meisten Fällen nicht festgestellt werden, da sich die ersten Symptome erst Tage oder gar Wochen später zeigen.

Erhöhtes Risiko für weitere Erkrankungen

Die meisten Betroffenen, 95 Prozent, leiden an Psoriasis vulgaris, der gewöhnlichen Schuppenflechte. Dabei handelt es sich oft um Ausschläge auf der Kopfhaut, an Ellbogen, an Knien und in der Gesässfalte, die zum Teil auch juckend sein können. Bis zu zwei Drittel leiden zusätzlich an Nagelpsoriasis. Dabei treten Dellen an den Nägeln auf, die Nägel werden dicker oder verformen sich. Bei rund 20 Prozent tritt zudem Psoriasis-Arthritis auf, eine Entzündung der Gelenke, die für Betroffene sehr schmerzhaft sein kann. In den schwersten Fällen kann diese Form bis zu Arbeitsunfähigkeit und Invalidität führen.

Bei Menschen, die an einer schweren Psoriasis leiden, beeinträchtigt die Erkrankung oft auch die Psyche, manche schämen sich, aus dem Haus zu gehen, und ziehen sich zurück. Psoriasis führt zudem zu einem erhöhten Risiko für weitere Erkrankungen, zum Beispiel Herz-Kreislauf-Krankheiten.

etwas länger wachsen und verdeckte so die betroffenen Stellen.

Irgendwann hatte ich dann Schuppen auch auf Armen und Beinen. Die Krankheit wurde offensichtlich und öffentlich. Die Ärzte verschrieben mir mal eine Salbe, mal eine Lichttherapie. Es half nichts. Es war nur aufwendig, ständig zur Therapie zu fahren. Und ernüchternd. Denn die Schuppen blieben. Ich resignierte zwischendurch, verdrängte die Krankheit, bis sie mich wieder zwang, mich mit ihr zu beschäftigen.

Egal welche Therapie ich machte, die Krankheit entwickelte sich weiter. Glücklicherweise hatte ich ein gutes Umfeld. Meine Freunde, die Familie, die Arbeitskollegen reagierten verständnisvoll. Ich bekam aus allen Richtungen Ratschläge – auch esoterische. Man erklärte mir zum Beispiel, die Haut sei die Schnittstelle zwischen Mensch und Umwelt, ich müsse am inneren Gleichgewicht arbeiten. So komisch das für mich zu Beginn klang, so wichtig war für mich dieser Input.

Diagnose: Psoriasis kennt viele Gesichter

Psoriasis ist im Allgemeinen über die Untersuchung der typischen Hautveränderungen relativ klar diagnostizierbar. Grösse und Form der erkrankten Hautstellen geben Aufschluss über die Art der Schuppenflechte. Gibt es dennoch Zweifel, kann der Arzt eine Gewebeprobe nehmen. Psoriasis-Arthritis kann auch ohne Hautausschlag auftreten und sollte bei entzündeten Gelenken in Betracht gezogen werden, insbesondere, wenn Psoriasis in der Familie verbreitet ist. Zudem ist das typische Befallsmuster an Gelenken, das durch Röntgenaufnahmen sichtbar wird, aufschlussreich.

Erste Symptome zeigen sich häufig in der Jugend oder ab 60 Jahren. Psoriasis kann jedoch grundsätzlich in jedem Alter ausbrechen, am seltensten im Säuglingsalter. Verlauf und Ausprägung der Krankheit sind bei jedem Betroffenen individuell. Bei einigen tritt Psoriasis einmalig auf, häufig verläuft sie jedoch in Schüben oder chronisch. Psoriasis-Arthritis kann bis zu irreparablen Schäden der Gelenke führen.

Eine Heilung von Psoriasis ist bis heute nicht möglich. Therapien können aber Symptome wie Hautausschläge, Juckreiz und Schmerzen an den Gelenken über einen langen Zeitraum eindämmen. So können viele Betroffene heute ein beinahe ungestörtes Leben führen.

Langsam begann ich zu begreifen, dass ich die Krankheit nicht einfach nur bekämpfen kann.

Ich war etwa 30 Jahre alt, als ich anfing, mich mit anderen Betroffenen auszutauschen und über die Krankheit zu recherchieren. So kam ich auch auf die Therapie am Toten Meer. Ich bezahlte sie aus eigener Tasche und war nach drei Wochen in der Sonne liegen, schwitzen und cremen braungebrannt und schuppenfrei. Doch der Herbst kam und damit waren auch die Schuppen zurück.

Weiter auf Seite 14 →

Symptome erfolgreich behandeln

Die Behandlung von Psoriasis wird heute auf die individuelle Ausprägung der Krankheit beim einzelnen Patienten angepasst. In vielen Fällen reicht eine äusserliche Behandlung mit Salben, Cremen und Ölen, die Kortison oder Vitamin-Präparate enthalten können. Hilfreich sind bei moderaten Fällen auch Licht- oder Badetherapien. Viele Patienten sprechen darauf an und diese Therapien führen zu keinerlei Nebenwirkungen. Es wird jedoch davon abgeraten, sich selbst im Solarium zu «therapieren», da diese Strahlung kaum gegen die Hautentzündung wirksam ist und bei übermässigem Gebrauch die Hautalterung fördert.

In schweren und therapieresistenten Fällen können sogenannte Biologika eingesetzt werden. Biologika sind künstlich hergestellte Antikörper, die gezielt gegen Psoriasis wirken. Sie kommen dann zum Einsatz, wenn herkömmliche Behandlungsmethoden versagt haben. Aufgrund der höheren Kosten sind sie jedoch jenen Betroffenen vorbehalten, die unter einem Psoriasis-Flächenbefall von mehr als 10 Prozent der Haut leiden oder an einer starken Einschränkung der Lebensqualität (z. B. mit Befall an Handflächen, an Fusssohlen, im Gesicht oder im Genitalbereich).

«Die Behandlung wird immer individueller»

Nikhil Yawalkar ist stellvertretender Chefarzt an der Universitätsklinik für Dermatologie am Inselspital Bern und Psoriasis-Spezialist.

Viele Leute haben Angst davor, sich mit Psoriasis anzustecken. Ist diese Angst berechtigt?

Nein. Psoriasis ist keine Infektionskrankheit und damit auch nicht via Körperkontakt übertragbar. Psoriasis ist eine genetisch bedingte Fehlregulation des Immunsystems, die eine Entzündung hervorruft. Es sind verschiedene Genveränderungen im Erbgut, die Psoriasis begünstigen. Mittlerweile sind über 40 Gene bekannt, die in einem komplexen Zusammenspiel zur Entstehung der Krankheit beitragen. Betroffen ist dabei vorwiegend die Haut, aber auch Nägel und Gelenke können befallen sein. Ob die Krankheit dann tatsächlich ausbricht, hängt von verschiedenen, zum Teil bekannten Faktoren ab.

Welche Faktoren sind das?

Umweltfaktoren können den Ausbruch herbeiführen oder die Krankheit verschlimmern. Die Faktoren sind bei jedem Patienten anders. Bei den einen ist es Stress, bei den anderen sind es Infektionen, Medikamente, Alkohol- und Nikotinkonsum, Verletzungen der Haut oder Sonnenbrände. Zusätzlich wirkt sich auch Übergewicht negativ auf die Psoriasis aus. In vielen Fällen lässt sich aber kein eindeutiger Faktor für den Ausbruch feststellen.

Wo steht die Forschung?
Wir sind noch nicht so weit, dass wir den «Hauptschalter», das heisst die initiale Fehlschaltung im Immunsystem, benennen können. Das wäre ein grosser Durchbruch, denn damit wäre man einen Schritt näher an einer Heilung. Aber bereits mit den heutigen Therapien gelingt es, das menschliche Immunsystem so zu beeinflussen, dass viele Betroffene weitgehend beschwerdefrei leben. Die neueste Generation von Medikamenten, die Biologika, hemmen die Funktion bestimmter Proteine, die bei Psoriasis für die Entzündungsherde mitverantwortlich sind.

Werden alle Betroffenen mit Biologika behandelt?
Nein. Diese Therapie ist teurer als herkömmliche Behandlungen und wird darum bei schweren und therapieresistenten Fällen eingesetzt; meist wenn grosse Flächen der Haut oder die Gelenke betroffen sind. Der Therapieentscheid ist im Vergleich zu früher jedoch individueller und komplexer geworden, da eine ganze Palette an Therapiemöglichkeiten zur Verfügung steht. Ein Patient mit moderatem Befall, aber an Stellen, die die Lebensqualität beträchtlich einschränken, wie Händen, Füssen, Gesicht oder Genitalbereich, kann ebenfalls von der Therapie profitieren.

Auch soziale Faktoren werden heute mehr berücksichtigt. Früher verschrieb der Arzt bei moderaten Fällen eine Lichttherapie, für die der Patient dreimal die Woche zum Arzt oder ins Spital musste, zum Teil über mehrere Wochen. Heute berücksichtigt der Arzt mehr, welchen Beruf eine Person ausübt, wie die familiäre Situation aussieht oder wo der Wohnort liegt. Dies alles kann heute einen Einfluss darauf haben, welche Therapie gewählt wird.

Und wie werden Personen behandelt, bei denen eine Therapie mit Biologika nicht infrage kommt?

Ein leichter Befall von Psoriasis wird in der Regel mit einer lokalen Therapie behandelt. Hierzu stehen verschiedene Salben mit Kortison und Vitamin D zur Verfügung. Für moderate Fälle wird in der Schweiz häufig die Lichttherapie angewandt. Dabei wird der Patient mehrmals wöchentlich mit UV-Licht bestrahlt. Wenn dies nicht erfolgreich ist, kommen bei moderaten bis schweren Fällen die Systemtherapien, also innerliche Behandlungsmethoden, zum Einsatz, etwa Methotrexat oder Cyclosporin. Sehr wichtig ist bei allen Therapien, dass Betroffene mithelfen und auf einen gesunden Lebensstil achten.

INSELSPITAL
Prof. Dr. med.
N. Yawalkar
Stv. Chefarzt

Da wurde mir endgültig klar: Die Krankheit verlässt mich nicht. Sie ist ein Teil von mir. Ich muss lernen, mit ihr zu leben. Es war aber diesmal keine Resignation, es war mehr eine Einsicht, dass ich die Krankheit akzeptieren und mich mit ihr arrangieren muss. Sie nicht als Feind sehen darf. Andere kriegen bei Stress starke Kopfschmerzen. Bei mir ist eben die Haut die schwächste Stelle.

Ich brauchte lange, bis ich an diesem Punkt war. Die Ärzte haben die Symptome der Krankheit bekämpft. Es hat mir aber niemand dabei geholfen, die Krankheit zu akzeptieren und mit ihr umzugehen. Darauf musste ich selbst kommen. Ich lernte, dass es besser ist, zu dieser Krankheit zu stehen. So erkläre ich Leuten lieber direkt, warum ich so aussehe, als dass ich sie ständig dabei beobachten muss, wie ihr Blick immer wieder etwas irritiert über betroffene Stellen wandert.»

Was heisst das konkret?
Die Mithilfe der Patienten ist nötig, um die Schwere der Krankheit nachhaltig zu verbessern. Denn Psoriasis-Patienten leiden häufig an Begleiterkrankungen. Dazu gehören unter anderem Psoriasis-Arthritis, Erkrankungen des Darms, Übergewicht und damit verbunden Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Diese Begleiterkrankungen sind heute viel stärker im Fokus als früher. Mit einem gesunden Lebensstil und einer ausgewogenen Ernährung können Betroffene dazu beitragen, den Begleiterkrankungen, etwa Übergewicht, vorzubeugen oder diese abzuschwächen. Medikamente wirken oft besser, wenn übergewichtige Psoriasis-Patienten ihr Gewicht reduzieren. Wir raten in gewissen Fällen zu einer Ernährungsberatung. Viel Bewegung, Yoga oder Entspannungsübungen können zudem helfen, Stress abzubauen. Denn psychische Belastung und Depressionen gehören ebenfalls zu den Begleiterscheinungen. Insbesondere bei jungen Patienten löst die Krankheit nicht selten Depressionen und gar Suizidgedanken aus. Psoriasis kann eine grosse psychische Belastung für Betroffene sein. Wir raten deshalb bei Bedarf, einen Psychologen beizuziehen, der beim Umgang mit der Krankheit unterstützen kann.

Bricht denn Psoriasis vorwiegend bei jungen Leuten aus?
Prinzipiell kann Psoriasis in jedem Alter ausbrechen. Es zeichnen sich jedoch zwei Peaks ab: bei Personen um die 20 und um die 60. Eindeutige Erklärungen für diese Peaks gibt es nicht. Möglicherweise haben auch Hormonveränderungen einen Einfluss.

Bernhard Kobel ist heute 55. Seit mehr als 30 Jahren begleitet ihn die Krankheit Psoriasis. Nach einem starken Schub wechselte er erneut den Arzt und fühlt sich seither in sehr guten Händen. Wegen des Schweregrads seiner Krankheit wird er heute mit Biologika, künstlich hergestellten Antikörpern, behandelt. Eine Therapie, die bei Kobel sehr gut anschlägt. Er lebt weitgehend frei von betroffenen Stellen. Heute kann Kobel der Krankheit sogar etwas Gutes abgewinnen.

Wie geht die Forschung dieses Problem an, dass die Krankheit bei jedem etwas anders aussieht?

Zukunftsweisend ist die personalisierte Medizin. Heute läuft die Auswahl des richtigen Medikamentes oft nach dem Versuch-und-Irrtum-Prinzip: Aufgrund verschiedener Tests und Erfahrungswerte wählt der Arzt ein Medikament aus. Aber Gewissheit, dass es beim Patienten wirksam ist, hat er erst nach drei Monaten, wenn die Rötungen und Schuppen weniger werden. Die Hoffnung besteht darin, diesen Prozess verbessern zu können. Aufgrund einer Analyse des Erbguts des Patienten kann dann der Arzt vorgängig herausfinden, auf welches Medikament der Patient am besten ansprechen wird. So könnte die Therapie dann auf jeden Patienten individuell zugeschnitten werden. Ein Ziel in der Zukunft besteht darin, das Immunsystem so weit in den Griff zu kriegen, dass die Krankheit gar nicht mehr ausbricht.

«Es gab viele Momente, in denen ich mich für die Krankheit schämte. Es gab unangenehme Situationen – einen Verweis aus der Badi beispielsweise, weil sich andere Gäste gestört fühlten, ja sogar vor mir ekelten. Es waren traurige Momente. Wütend war ich nicht auf diese Leute. Sie konnten nichts dafür. Sie kannten die Krankheit einfach nicht und wussten auch nicht, dass sie nicht ansteckend ist. Trotzdem wusste ich damals nicht, wie ich damit umgehen sollte.

Die Krankheit hat mir geholfen, zu einem offeneren und toleranteren Menschen zu werden, der selbstbewusst zu seinem ‹Makel› steht. Und auch besser versteht, wenn Menschen andere ‹Makel› haben. Dank ihr höre ich heute auch viel besser auf meinen Körper. Und ich weiss, dass es nicht einen perfekten Körper braucht, um glücklich zu leben.»

Meilensteine in der Behandlung von Psoriasis

Während Psoriasis früher als klassische Hauterkrankung galt, wird sie heute breiter betrachtet. Über die Jahrzehnte hinweg hat sich herauskristallisiert, dass nicht nur die Haut betroffen ist, sondern auch das Immunsystem, die Gelenke, das Herz-Kreislauf-System. Entsprechend hat sich auch die Therapie enorm entwickelt. Über lange Zeit bestand die Behandlung aus einigen wenigen Komponenten, heute kommen fast jährlich neue Medikamente auf den Markt.

1925_Der amerikanische Arzt William Goeckerman stellt seine Methode der Psoriasis-Behandlung vor: UVB-Strahlung kombiniert mit Steinkohleteer. Während Jahrzehnten werden Patienten damit behandelt.

1935_Kortison wird entdeckt und in den folgenden Jahren zeigt sich auch der positive Effekt bei Psoriasis-Patienten. Allerdings eignet sich Kortison nicht zur Langzeitbehandlung.

1950_Erste Varianten des Wirkstoffes Methotrexat kommen auf den Markt, der Wirkstoff wird bis heute vielfältig eingesetzt, gegen Psoriasis, aber auch gegen andere Autoimmunkrankheiten und verschiedene Krebsarten.

1970_Zwei bei Sandoz tätige Wissenschaftler entdecken Cyclosporin, das heute vor allem in der Transplantationsmedizin eingesetzt wird, aber auch bei Psoriasis gute Wirkung zeigt. Weiter werden Vitamin-A-Abkömmlinge entwickelt.

Bernhard Kobel, 55 Jahre alt, ist Mitglied der Geschäftsleitung eines Kommunikationsunternehmens. Seit über 30 Jahren leidet er an Psoriasis. Er lebt mit seiner Frau und seinem neunjährigen Sohn in Bern. ●

Ab 2000_Der Zufall schlägt zu: Ärzte bemerken bei einem Patienten mit Morbus Crohn (Darmerkrankung), den sie mit einem Biologika behandeln, dass auch seine Psoriasis verschwindet. In der Folge zeigen klinische Studien, dass Biologika auch bei Psoriasis wirksam sind – und belegen damit indirekt, dass Psoriasis eine Immunkrankheit ist.

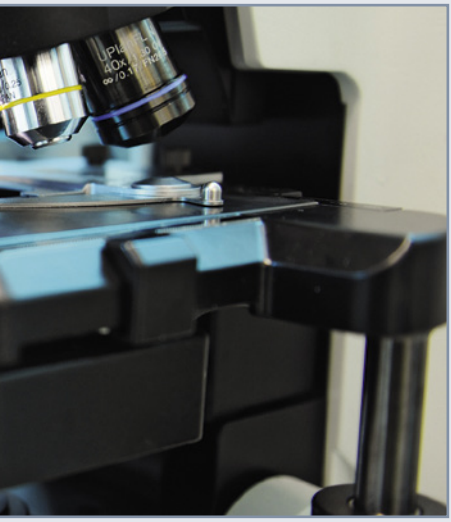
2015_Die Entwicklung bei den Biologika geht weiter: Während man die ersten Präparate einmal pro Woche spritzen musste, wird die neue Generation von Biologika einmal pro Monat oder viermal im Jahr verabreicht.
In diesem Jahr kommt auch ein oraler Wirkstoff auf den Markt, der einfacher in der Anwendung ist als Wirkstoffe, die gespritzt werden.
Verschiedene Wirkstoffe sind derzeit in der Entwicklung, darunter Zytokine oder auch Hemmer von Wachstumsfaktoren. Insgesamt hat sich die Lebensqualität vieler – nicht aller – Psoriasis-Patienten über die vergangenen Jahrzehnte enorm verbessert.

Blick in die Zukunft

Viele Forschungsgruppen an Hochschulen und in der Industrie fokussieren heute auf die Erforschung von Psoriasis. Sie versuchen, die genetischen Grundlagen der Entstehung der Psoriasis noch besser zu verstehen. Welche Gene sind verantwortlich? Welche Funktion haben sie? Wie ist das Zusammenspiel der verschiedenen Gene untereinander? Eine grosse Hürde sind in diesem Bereich die fehlenden Tiermodelle. Experimente mit Mäusen lassen sich kaum auf den Menschen übertragen, da die Haut der beiden Spezies unterschiedlich aufgebaut ist. Hier braucht es Tier- oder Zellmodelle, die aussagekräftigere Informationen zulassen.

In den nächsten 5 bis 10 Jahren wird sich die Psoriasis-Therapie immer mehr in Richtung personalisierte Medizin entwickeln. Das heisst, das Erbgut einer Person wird vor Beginn der Therapie analysiert. Daraus kann der Arzt schliessen, auf welches Medikament oder auf welche Kombination von Medikamenten diese Person besser oder schlechter ansprechen wird. Diese Form der Medizin wird auch bei Psoriasis immer wichtiger, da den Ärzten ein stets grösseres Arsenal an Medikamenten gegen Psoriasis zur Verfügung steht. Entsprechend schwieriger wird es für die Ärzte in Zukunft werden, die richtige Kombination zu wählen. Die personalisierte Medizin kann hier die Entscheidung erleichtern.

In den letzten Jahren hat eine erstaunliche Entwicklung in der Therapie von schweren Psoriasis-Fällen stattgefunden. Künftig liegt der Fokus vermehrt auch auf den Lokaltherapien für Patienten mit einer



leichten Psoriasis, sodass Kortison durch andere Wirkstoffe ersetzt werden kann, denn Kortison kann bei falscher Anwendung starke Nebenwirkungen haben.

Eine Heilung von Psoriasis ist jedoch weiterhin nicht in Sicht. Hierfür wäre es wichtig, das genetische Zusammenspiel und die initiale Fehlleitung im Immunsystem bei individuellen Patienten bestimmen zu können. Untersucht wird auch, ob womöglich ein körpereigenes Protein für die Fehlleitung des Immunsystems verantwortlich ist. Aber vielleicht wird man in Zukunft mit neuen Therapien – beispielsweise Gentherapien – das Immunsystem so weit beeinflussen können, dass die Psoriasis gar nicht erst ausbricht.

Weiter im Web

http://www.spvg.ch
Schweizerische Psoriasis und Vitiligo Gesellschaft (SPVG)

http://www.dermatologie.usz.ch/fachwissen/seiten/psoriasis.aspx
Informationen des Universitätsspital Zürich, Patientenbroschüre

http://www.psoriasis-netz.de/
Psoriasis-Netz – Die vielen Seiten der Schuppenflechte

http://www.beobachter.ch/gesundheit/krankheit/krankheit/schuppenflechte-psoriasis/ueberblick-15446482b2/
Schuppenflechte (Psoriasis), beobachter.ch

www.haut-ratgeber.ch
Hautratgeber

Interpharma
Verband der forschenden
pharmazeutischen Firmen der Schweiz
Petersgraben 35
Postfach
4009 Basel

Telefon +41 (0)61 264 34 00
E-Mail info@interpharma.ch
www.interpharma.ch

Redaktionsteam Interpharma:
Sibylle Augsburger, Sara Käch

Redaktion: advocacy AG, Basel

Gestaltung: vista point, Basel

Bilder: Barbara Jung, Basel
Seite 5: istock und sciencephotolibrary

Dezember 2015